

Weitblick

Magazin der VdK-Baugenossenschaft Baden-Württemberg eG Stuttgart

Ab in den Schnee:
die neuen Trends
im Wintersport

Mit großen
Preisen für kleine
Rätselfreunde!



SEITE 5

Mit unserer
Leserreise in die
herbstliche Pfalz

SEITE 11

Blühende
Blickfänge für die
kalte Jahreszeit

SEITE 13

Das Stadtmuseum
Bad Cannstatt zeigt
regionale Geschichte



Baugenossenschaft
Gartenstadt
Luginsland eG



Baugenossenschaft
Münster
am Neckar eG



BGC
Baugenossenschaft
Bad Cannstatt eG



GWF
WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT

Gut und sicher wohnen



Baugenossenschaft
Neues Heim eG



BAUGENOSSENSCHAFT
FEUERBACH-WEILIMDORF EG
Gut und sicher wohnen



Bauvereinigung Vaihingen/F.
und Umgebung eG



Baugenossenschaft
Zuffenhausen eG



Vereinigte Filderbau-
genossenschaft eG



VdK
Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG
Stuttgart



Die
Friedenau



Bau- und
Wohnungsverein
Stuttgart



Editorial

Liebe Mitglieder, Mieter, Partner und Freunde des Hauses,

2

Editorial

kommt bei Ihnen schon langsam Weihnachtsstimmung auf? Oder vermissen Sie die warmen Tage, an denen es richtig Spaß machte, im Freien aktiv zu sein? In dem Fall haben wir einige Vorschläge für Sie. In unserem Titelthema ab Seite 6 stellen wir Ihnen Freizeitaktivitäten für den Winter vor – von gemächlich bis rasant. Vielleicht entdecken Sie ja etwas für sich. Und womöglich bietet sich das ein oder andere sogar als Erlebnisgeschenk für abenteuerlustige Verwandte oder Freunde an.

Wenn Ihnen die Tipps im Titelthema allzu sportlich sind: Wie wäre es denn mit einem Besuch im Stadtmuseum Bad Cannstatt oder einem Ausflug zum Fernsehurm? Einen Vorgeschmack darauf, was Sie dort erwartet, erhalten Sie auf den Seiten 12 und 13. Also: Nehmen Sie Verwandte, Freunde oder Nachbarn mit und nutzen Sie die kalte Jahreszeit, um etwas zu erleben.

Viel gemeinsam erlebt haben bereits im Herbst die Teilnehmer der zweiten WeitBlick-Leserreise. Diesmal führte uns der Tagesausflug in die Pfalz. Jürgen Roos, Vorstand der GWF, war mit dabei und schildert auf Seite 5 seine Eindrücke.

Sein Fazit: Es war lustig, lehrreich und alle freuen sich bereits auf die nächste Fahrt. Diese ist bereits in Planung – Details erfahren Sie in der nächsten Ausgabe Ihres WeitBlicks.

Auf Seite 14 bringen wir Sie schon einmal ein bisschen in Weihnachtsstimmung. Wir beleuchten Wissenswertes rund um das Weihnachtsfest und klären, woher die Weihnachtsinseln ihren Namen haben. Alles andere als besinnlich ist die Weihnachtszeit übrigens für die Feuerwehr. Adventskränze und Kerzen an Weihnachtsbäumen entwickeln sich hier schnell zu Brandherden. Inzwischen sorgen Rauchwarnmelder in den Wohnungen dafür, dass Sie gewarnt werden. Doch wie verhalten Sie sich im Brandfall eigentlich richtig? Die wichtigsten Hinweise finden Sie auf der beigelegten Postkarte.

Mit diesen und den weiteren Themen Ihres WeitBlicks wünschen wir Ihnen eine angenehme und informative Lektüre. Eine schöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht Ihnen

Ihr WeitBlick-Team

-  Genossenschaften im Mittelpunkt
3 Interview mit Herrn Günther Kluge
-  Wohnformen und Trends
4 Neues Schulungsangebot für Ehrenamtliche
4 Mieterkaffeenachmittage in den WohnCafés
-  WeitBlicker unterwegs
5 Eindrücke von der Leserreise in die Pfalz
-  Ab in den Schnee!
6 Jede Menge Spaß und Action: die neuen Trends im Wintersport
-  Genossenschaft intern
8 Neues aus Ihrer Genossenschaft
-  Ratgeber und Wohnen
10 Augen gut, alles gut – so schützen Sie Ihr wichtigstes Sinnesorgan
11 Blühende Blickfänge für die kalte Jahreszeit
-  Stuttgart und Region
12 Der Stuttgarter Fernsehurm
13 Das Stadtmuseum Bad Cannstatt zeigt regionale Geschichte
13 Termine und Tipps für die Freizeit
-  Wissenswertes
14 Wahrheiten rund um Weihnachten
-  Kids und Co.
15 Wer versteckt sich da?
-  Rätsel
16 Knacken Sie das Lösungswort!



„Mein Haus wurde abgerissen – meine Wohnsituation hat sich verbessert“

Interview mit Herrn Günther Kluge

Die Stimmung ist aufgeheitert: Wo immer in Stuttgart und Umgebung Wohnhäuser abgerissen werden sollen, um die Grundstücke neu zu bebauen, formieren sich Gegner. Sie befürchten unter anderem, dass die bisherigen Bewohner auf dem angespannten Stuttgarter Wohnungsmarkt keine bezahlbare Bleibe mehr finden. Bei uns Wohnungsgenossenschaften ist diese Befürchtung nicht angebracht. Wir informieren Mieter, deren Wohnhaus abgerissen wird, frühzeitig, suchen gemeinsam mit ihnen nach einem passenden neuen Zuhause und begleiten sie beim Umzug. So wie bei Herrn Kluge. Das Wohnhaus des langjährigen Mitglieds der VdK-Baugenossenschaft wurde 2015 abgerissen. Wir sprachen mit ihm über den ersten Schock, die Suche nach einem neuen Zuhause und die Vorzüge der neuen Wohnung.



Herr Kluge, wann haben Sie erfahren, dass Ihr Haus abgerissen werden soll?

Im April 2012 erhielten wir per Brief eine Einladung zu einer Mieterversammlung mit der ersten Information, dass das Haus abgerissen werden soll.

Was war Ihr erster Gedanke, als der Abriss angekündigt wurde?

Ich war sehr traurig, da ich im Rauner-Viertel, zu dem die Eichendorffstraße zählt, groß geworden bin. Ich hatte Angst, weiter wegziehen zu müssen und das Heimatgefühl zu verlieren.

Wie lange hatten Sie in dem Haus gelebt?

In der Eichendorffstraße haben wir 29 Jahre gelebt.

Was war Ihnen in Bezug auf Ihr neues Zuhause wichtig?

Ich wollte gerne in Kirchheim unter Teck bleiben und am liebsten in der Nähe vom Rauner-Viertel. Eine Wohnung im Erdgeschoss habe ich mir auch gewünscht, da meine Frau krank ist und es mit dem Laufen bald schwer werden könnte. Ein schöner Balkon und eine Zentralheizung waren auch Wünsche von mir.

Wie verlief die Suche nach der neuen Wohnung?

Wie hat die Genossenschaft Sie dabei unterstützt?

Die VdK-Baugenossenschaft hat eine Wohnung aus ihren Beständen ganz in der Nähe direkt für mich reserviert, nachdem sie frei geworden ist. Diese Wohnung erfüllt alle Wünsche, die ich für mein, unser neues Heim hatte. Sogar eine barrierefreie Dusche haben wir extra eingebaut bekommen.

Hat der Umzug gut geklappt?

Der Umzug hat sehr gut funktioniert. Die VdK-Baugenossenschaft hat den gesamten Umzug organisiert und bezahlt. Die Umzugsfirma hat alles erledigt, sogar unsere Möbel aufgestellt.

Sie wohnen jetzt seit Oktober 2012 in der neuen Wohnung: Fühlen Sie sich dort wohl?

Ich fühle mich rundum wohl und ich bin sehr froh darüber, dass die neue Wohnung in der Nähe der alten Wohnung ist.

Haben Sie noch Kontakt zu Ihren alten Nachbarn?

Die meisten meiner alten Nachbarn wohnen auch noch in Kirchheim. Wir treffen uns häufig beim Einkaufen oder beim Spaziergang durch die Stadt.

Insgesamt: Sind Sie zufrieden damit, wie der Umzug verlaufen ist?

Ja, ich bin insgesamt sehr zufrieden.

Sind Sie jetzt glücklich in der neuen Wohnung?

Ich bin jetzt sogar glücklicher als zuvor in der Eichendorffstraße, da die Wohnung alle Wünsche, die ich für unser neues Heim hatte, erfüllt und somit viele Erleichterungen für meine Frau und mich bringt.

Vielen Dank für das Interview, Herr Kluge, und weiterhin viel Freude an Ihrem neuen Zuhause!



Neues Schulungsangebot für ehrenamtlich engagierte Mieterinnen und Mieter

Integrative Wohnformen e. V. hat gemeinsam mit dem Bildungszentrum Wohlfahrtswerk Baden-Württemberg ein Qualifizierungsangebot für ehrenamtlich engagierte Mieterinnen und Mieter entwickelt.



Quartierslotsen sind Ansprechpartner für ältere Menschen in der Nachbarschaft.

Mieterinnen und Mieter können sich im Rahmen einer Schulung zu „Quartierslotsen“ weiterbilden. Quartierslotsen sind Ansprechpartner für ältere Menschen in der Nachbarschaft. Sie schaffen insbesondere älteren Menschen und Menschen mit Assistenzbedarf Zugang zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten im Quartier. Dafür knüpfen sie Kontakte zu Institutionen, Vereinen usw.

Die Quartierslotsen werden vor Beginn ihrer Aufgabe im Rahmen einer Schulung auf ihre Lotsenfunktion vorbereitet. Diese besteht aus fünf zweistündigen Modulen

und erfolgt in enger Kooperation mit dem Bildungszentrum des Wohlfahrtswerks Baden-Württemberg und der Else-Heydlauf-Stiftung. Themen sind unter anderem: „Der Mensch im Alter“, „Kommunikation, wie bahne ich ein Gespräch an?“ und „Welche Strukturen gibt es vor Ort?“. Die Schulung findet im WohnCafé Giebel, in der Mittenfeldstraße 107 statt – zum ersten Modul ließen sich am 12. Oktober bereits einige Interessierte schulen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Dagmar Lust. Telefonisch unter 0711 91443074 oder per E-Mail an dagmar.lust@integrative-wohnformen.de.

4

Wohnen mit Versorgungssicherheit

Mieterkaffeenachmittage in den WohnCafés

Am 21. Juni und am 5. Juli trafen sich Mieterinnen und Mieter rund um das Wohnprojekt Schöttlestraße in Stuttgart-Degerloch zu einem Kaffeenachmittag im WohnCafé. Insgesamt folgten 30 Interessierte den Einladungen der Baugenossenschaft Friedenau und der FLÜWO. 25 Mieterinnen und Mieter der FLÜWO kamen am 9. Juni zu einem Mieterkaffeenachmittag im WohnCafé Ehrlichweg in Stuttgart-Fasanenhof zusammen.



Die meisten älteren Mieterinnen und Mieter wollen selbstständig und aktiv den Alltag meistern, in ihrer eigenen Wohnung und ihrem gewohnten Umfeld leben. Schon seit Jahren nehmen sich die Mitgliedsunternehmen von Integrative Wohnformen e. V. dieses Themas an. Durch die Schaffung von Beratungs- und Begegnungszentren, WohnCafés und Servicebüros setzen sie das Konzept „Wohnen mit Versorgungssicherheit – ein Leben lang im Quartier“ um.

Gemeinsam mit dem Degerlocher Frauenkreis und der Diakonie Stuttgart

stellte der Verein die umfassenden Versorgungsangebote in dem WohnCafé Schöttlestraße vor. Diese beinhalten sowohl einen regelmäßigen Mittagstisch und Kaffeenachmittage sowie verschiedene Angebote und Veranstaltungen im WohnCafé. Der ambulante Dienstleister, die Diakonie Stuttgart, bietet Pflegeberatung als auch ambulante Pflege und Betreuung vor Ort an. Bei Bedarf können die Mieterinnen und Mieter hauswirtschaftliche und alltagsbegleitende Hilfen beim Degerlocher Frauenkreis abrufen. All diese Leistungen werden nur bei Bedarf berechnet, statt mit einer Betreuungspauschale,

wie es beim betreuten Wohnen üblich ist. Im Fasanenhof stellte sich der Kooperationspartner, die Quartiersarbeit Stuttgart gGmbH, den Mieterinnen und Mietern der FLÜWO Bauen Wohnen eG vor.

Am Ende der gelungenen Kaffeenachmittage erhielten die Mieterinnen und Mieter einen Gutschein für einen Kaffeenachmittag sowie für ein Mittagessen in einem der genannten WohnCafés. Vielleicht erhalten Sie demnächst auch eine Einladung zu einem Mieterkaffeenachmittag. Dann nutzen Sie doch einfach diese Gelegenheit, das Wohnprojekt in Ihrer Nähe kennenzulernen.



Eindrücke von der Leserreise in die Pfalz

Eine Führung durch den Ursprungsort der deutschen Demokratie, eine Weinprobe und eine Planwagenfahrt waren nur die Highlights des Programms: Die WeitBlick-Leserreise in die Pfalz am 20. September versprach von vornherein, ein schöner und abwechslungsreicher Tag zu werden. Dieses Versprechen hielt sie.



Mit großer Vorfreude starteten wir zu unserer Reise in die Pfalz. Wie auch bei der letzten Leserreise folgte nach der Abfahrt eine kleine Stärkung auf der Autobahn. Klaus, unser immer gut gelaunter Busfahrer, hatte bereits den Kaffee vorbereitet. Dieser wurde durch Brezeln und Sekt ergänzt.

Die Reiseleiterin Evelyn von CoolTours begrüßte alle Teilnehmer herzlich. Auch wenn die Sonne sich noch nicht durchgesetzt hatte, waren alle Reiseteilnehmer bestens aufgelegt. Wir hatten sogar ein Geburtstagskind mit an Bord, die fröhliche Anni. Der ganze Bus stimmte in das Geburtstagslied ein. Nach kurzweiliger Fahrt erreichten wir unser erstes Ziel, das Hambacher Schloss.

Dieses gilt als Wiege der Demokratie in Deutschland. Hier trafen sich 1832 demokratisch Gesinnte und verkündeten ihre Idee von einem einigen und frei-

heitlichen Deutschland. Wir begaben uns „auf eine Zeitreise mit den Freiheitskämpferinnen und -kämpfern von 1832“. Die Führung durch das Schloss war so anschaulich und authentisch, dass man das Gefühl hatte, in dieser Zeit zu sein und den Freiheits- und Demokratiegeist zu spüren. Bei einer anderen Führung wurde das Deutschlandlied gesungen. Ein Highlight war der Anblick der originalen Schwarz-Rot-Goldenen Flagge, die im Hambacher Schloss 1832 erstmals entrollt worden war.

Anschließend ging es weiter in Richtung Bad Dürkheim, vorbei am Riesenfass zum Weingut Zumstein. Im ältesten Gebäude des Gutes, einer 600 Jahre alten, umgebauten Ölmühle, genossen wir eine Weinprobe und selbstgemachten Flammkuchen. So gestärkt stiegen wir in die Planwagen. Diese brachten uns in die Weinlagen von Bad Dürk-



heim. Forsch, kurzweilig und kompetent erläuterte Weingutbesitzer Dirk Renzelmann uns persönlich den Weinanbau in der Pfalz. Auf dem Trockenem saßen wir auch bei der Planwagenfahrt nicht. Für ein paar Schlückchen Wein war jedenfalls gesorgt. Natürlich war auch ausreichend Wasser vorhanden.

Nach der Fahrt hatten wir Gelegenheit, die Altstadt, den Kurpark, das Riesenfass und weitere interessante Orte in Bad Dürkheim zu besichtigen. Dann versammelten wir uns wieder für die Rückfahrt. Auch während der Rückfahrt waren das Lachen und Scherzen ständige Begleiter. Glücklicherweise erreichten wir dann Stuttgart. Und alle freuten sich auf die nächste Leserreise. A propos: Die Leserreise verabschiedet sich in die Winterpause. Für das nächste Jahr planen wir jedoch wieder zwei Tagesausflüge. Weitere Informationen folgen in der nächsten WeitBlick-Ausgabe!





Sport und Spaß im Schnee: Sieben Tipps für einen aktiven Winter



Der weiße Schnee glitzert in der Wintersonne, die Luft ist herrlich klar und die trockene Kälte spürt man kaum – auch der Winter hat seine schönen Seiten und lädt an sonnigen Tagen geradezu ein, sich in der Natur zu bewegen. Jetzt locken statt Jogging und Radfahren ganz andere Sportarten. Einige kann man sogar direkt vor der Haustür ausüben.

Ski und Snowboard: **Klassiker neu aufgelegt**

Der Klassiker unter den Wintersportarten ist das Skifahren, seit den Neunzigerjahren gesellte sich das Snowboarden dazu. Inzwischen gibt es aufgepeppte Varianten der Klassiker: Kiteskiing und Snowkiting. Dabei lassen Sie sich von einem Zugdrachen auf Skiern oder dem Snowboard über den Schnee ziehen. Zu den „Snowkite Hotspots“ Deutschlands zählt u. a. die Wasserkuppe (Rhön) mit ihren winterlichen Hochflächen. Schnupperkurse sind teils bereits für ca. 45 Euro zu haben.

Snowbiking: **Radeln auf Kufen**

Ideal für Pisten-Neulinge und leicht zu erlernen ist das Snowbiken. Snowbikes haben Sitz und Lenker wie ein Fahrrad, aber anstelle der Räder Kufen. Zwei zusätzliche Kurzskier schnallt sich der Snowbiker unter die Füße. Wie beim Radfahren kontrolliert man das Schneerad einfach durch Gewichtsverlagerung – ein ideales Ganzkörpertraining. Schon nach wenigen Stunden wedeln Sie hiermit elegant den Hang hinunter. An den inzwischen zahlreichen Snowbike-Stationen

nen kann man Snowbikes ganz einfach mieten und Kurse belegen.

Rodeln: **Auf schicken Schlitten schlittern**

Auch das Rodeln liegt wieder schwer im Trend. Moderne Schlitten-Varianten aus Kunststoff sorgen dabei für höhere Geschwindigkeiten und Klapprodel lassen sich ganz einfach transportieren. Es gibt sogar Schlitten mit ausklappbaren Rädern, falls mal nicht genug Schnee liegt. Großer Vorteil: Bis auf den Schlitten ist das Vergnügen kostenlos!

Schneeschuhlaufen: **Die Entdeckung der Langsamkeit**

Wer es lieber etwas ruhiger angehen möchte, der sollte einmal eine Schneeschuhwanderung ausprobieren – wobei auch das anstrengend ist! Es eignet sich für alle, denen es nicht auf schnelle Abfahrten, sondern eher auf das bewusste Erleben der stillen Natur ankommt. Die Vorteile des Schneeschuhlaufens: Es erfordert kaum Vorkenntnisse, kennt keine Altersgrenze und trainiert die Ausdauer. Bei ausreichend Schnee können Sie den Sport auch vor der eigenen Haustür ausprobieren.





Hundeschlitten:

Tierisch aufs Eis geführt

Wollen Sie sich einmal fühlen wie die berühmten Schlittenhundeführer in Alaska? Auch in Deutschland gibt es an vielen Standorten Anbieter von Schlittenhundefahrten. Hier können Sie für unter 100 Euro die faszinierende Kraft und das Zusammenspiel der Huskys erleben. Ob eine Schnuppertour oder das Ganztagerlebnis inklusive Lagerfeuer und Verpflegung – die Mischung aus Romantik und Adrenalin verspricht ein unvergessliches Erlebnis!

Schlittschuhlaufen:

Bis das Eis gebrochen ist

Für Wintersport braucht es keinen Schnee. Holen Sie doch Ihre Schlittschuhe mal wieder aus dem Keller und verabreden Sie sich mit Ihrer Familie oder Freunden zum Schlittschuhlaufen. In Stuttgart bietet sich dafür etwa der Schlossplatz an, der vom 17. November bis zum 1. Januar wieder zum „Wintertraum“ einlädt, oder die Eismwelt Stuttgart am Keßlerweg 8 auf der Waldau, die bis zum 26. März für alle Schlittschuhfans geöffnet hat. Keine Schlittschuhe mehr zur Hand? Diese können Sie für wenige Euro ausleihen.

Winterbaden:

Bibbern für den Kreislauf

Ganz Mutige steigen im Winter in freie Gewässer. Beim Eisbaden wählen sie dazu zugefrorene Gewässer, beim Winterbaden noch offene. Allerdings sollten Sie sich darauf zumindest mit regelmäßigen, heiß-kalten Wechselduschen vorbereiten. Bestenfalls probieren Sie schon bei etwas milderen Temperaturen aus, wie Ihr Körper den Kälteschock verkraftet. Tipp: Den Kopf besser nicht untertauchen, da dieser besonders schnell auskühlt. Die Belohnung für die Überwindung: Sie stärken Kreislauf und Immunsystem.

Schenken Sie doch Wintersport-Erlebnisse

Erlebnisse wie eine Schlittenhundefahrt, einen Snowkite-Schnupperkurs, eine Fahrt mit dem Rennrodel oder eine geführte Schneeschuhwanderung können Sie unter anderem über die Website www.wintersport-erlebnisse.de buchen. Sie sind übrigens auch schöne Geschenke für Ihre Liebsten. Wir wünschen eine schöne Winterzeit!

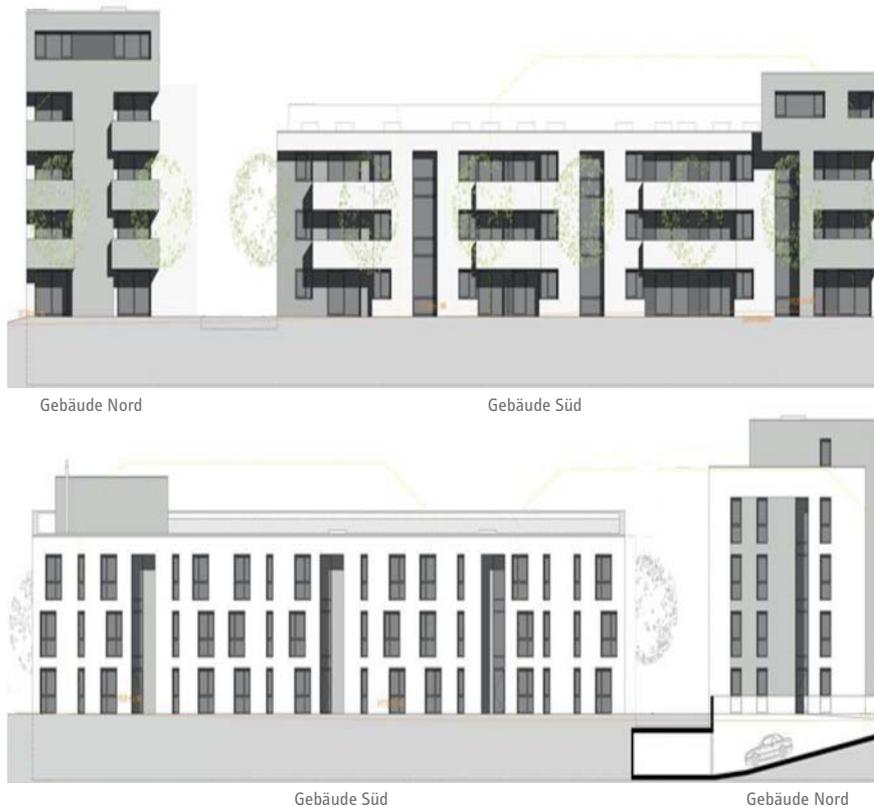




Neubau in Kirchheim unter Teck

In der Eichendorffstraße 45 – 51 in Kirchheim unter Teck baut die VdK-Baugenossenschaft 29 barrierearme Wohnungen. Voraussichtlich ist das Gebäude am 1. April bezugsfertig.

Wir nutzen die Gelegenheit, Ihnen das Projekt noch einmal ausführlich vorzustellen.



8

29 barrierearme Wohnungen

Der Standort

Kirchheim unter Teck ist eine lebenswerte Stadt, mit einer gut ausgebauten Verkehrsinfrastruktur und vielen Grünflächen. Südlich der Stadt beginnt die bergige Landschaft der schwäbischen Alb. Der Neubau unserer Genossenschaft befindet sich im gewachsenen Wohngebiet „Rauner“, etwas südöstlich des historischen Stadtzentrums.

Supermärkte und Bäckereien sind in unmittelbarer Nachbarschaft. Das Wohngebiet ist bestens an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen. Den Bahnhof erreichen die Bewohner innerhalb von zehn Minuten mit dem Bus.

Wohnprojekt fördert Gemeinschaft

Das Gebäude ist an das Wohnprojekt „Wohnen mit Versorgungskonzept – ein

Leben lang im Quartier“ für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen angeschlossen. Ein professionelles Team bietet gemeinsam mit ehrenamtlich engagierten Menschen aus der unmittelbaren Nachbarschaft Unterstützung in sämtlichen Alltagsbelangen. Das zum Wohnprojekt gehörende WohnCafé wirRauner lädt ein, sich unverbindlich mit dem Quartier bekannt zu machen. Das Projekt bietet vielseitige Freizeitaktivitäten für eine lebendige Nachbarschaft. So können die Anwohner dort beispielsweise preiswert zu Mittag essen und sich über mögliche Leistungen beraten lassen.

Hohe Energieeffizienz

Die Gebäude sind nach aktuell gültigen energetischen Vorschriften errichtet. Es handelt sich um Effizienzhäuser 70 nach der Energiesparverordnung 2009. Luftwärmepumpen und Gasbrennwerttechnik sorgen für energieeffizientes Heizen.



Historisches Stadtzentrum in Kirchheim unter Teck

Wohnungsmix und Ausstattung

Das Objekt verfügt über 9 Zwei-Zimmer-, 16 Drei-Zimmer- und 3 Vier-Zimmer-Wohnungen. Die Wohnungen im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss in der Eichendorffstraße 45 – 47 sind schwel-lenfrei. Der Aufzug fährt von der hausei-genen Tiefgarage (in der übrigens unter anderem vier Stellplätze für Elektro-

Autos zur Verfügung stehen) bis in das Dachgeschoss.

Alle Räume sind mit Fußbodenheizung ausgestattet, die Badezimmer haben teilweise Dusche und Badewanne. Die Küchen sind zum Wohnbereich hin offen. Balkone bzw. Terrassen erweitern den Wohnraum ins Freie und bodentiefe

Fenster lassen viel Licht in die Räume. Dank der elektrischen Rollläden können Sie das Tageslicht bei Bedarf auch ganz einfach ausknipsen. Ein Keller-raum pro Wohnung, ein gemeinschaftlicher Fahrradraum und ein Kehr-wochenservice runden das Angebot ab.

Was macht eigentlich ... der Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat ist das genossenschaftliche Gremium mit dem engsten Kontakt zum Vorstand der VdK-Baugenossenschaft. Er fördert, berät und überwacht den Vorstand. Daher finden regelmäßig Aufsichtsrats-sitzungen statt, in denen der Vorstand über die aktu-elle Situation der VdK-Baugenossenschaft berichtet. Bei manchen Themen hat der Aufsichtsrat auch ein direktes Mitspracherecht, etwa bei Modernisierungs-richtlinien oder Neubauprogrammen.

Die Teilnehmer der jährlichen Mitgliederversammlung wählen die sechs Mitglieder des Gremiums für jeweils drei Jahre. Alle Aufsichtsräte sind übrigens Mitglieder der VdK-Baugenossenschaft. Dies kommt der Arbeit des Gremiums sehr zugute – denn wer selbst Mitglied ist, hat einen stärkeren Bezug zum genossenschaft-lichen Alltag.



Beratung über wichtige Projekte: (v.l.n.r.) August Seel (Aufsichtsrat), Alexandra Schäfer (geschäftsführender Vorstand), Werner Raab (Vorsitzender des Aufsichtsrats), Hans-Josef Hotz (stellv. Aufsichtsratsvorsitzender), Bernhard Gschwender (nebenamtlicher Vorstand), Klaus-Rolf Flaskamp (Aufsichtsrat). Nicht im Bild: Ingolf Breuer (Aufsichtsrat), Alexander Kirschbaum (Aufsichtsrat)

Gratulation an die Preisrätsel-Gewinner

Frau Heike Knobel hat das Lösungswort „URLAUB“ in der letzten Ausgabe erfolg-reich geknackt und durfte sich über einen 100-Euro-Gutschein der Drogeriekette Müller freuen.

Gute Konzentrationsfähigkeit bewies Christina Gefner. Sie entdeckte die fehlende „KRONE“ im Koffer. Dafür wurde sie mit einem Media-Markt-Gutschein über 30 Euro belohnt.

Frohe Weihnachten!

VdK-Geschäftsstelle zwischen
Weihnachten und Neujahr geschlossen

Unsere Geschäftsstelle ist zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Ab dem 2. Januar sind wir wieder zu den gewohnten Geschäftszeiten für Sie da. Bei Notfällen während der Betriebs-ferien wenden Sie sich bitte an Ihren jeweiligen Hausmeister.

Vorstand, Aufsichtsrat sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VdK-Baugenossenschaft wünschen allen Lesern des WeitBlicks eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr!

Augen gut, alles gut – so schützen Sie Ihr wichtigstes Sinnesorgan

Wer nach andauernder Bildschirmarbeit über Kopfschmerzen klagt, Schwierigkeiten beim Autofahren bemerkt oder beim Lesen alles weit von sich strecken muss, der sollte einen Sehtest beim Arzt oder Optiker ins Auge fassen. Denn all das können Warnsignale für eine beginnende Sehschwäche sein.



Bisher ist nicht eindeutig geklärt, warum heutzutage so viele Menschen eine Brille oder Kontaktlinsen benötigen: Liegt es an den Genen oder an der massenhaften Nutzung von TV, Computer und Smartphone? Moderne Sehhilfen können die Sehkraft allerdings nur annähernd wiederherstellen, daher ist es umso wichtiger, frühzeitig vorzubeugen. Mit ein paar Tipps schützen Sie Ihre Augen und die Ihrer Kinder!

Augen entlasten

Längeres Sitzen vor dem Computer oder dem Fernseher strengt die Augen besonders an. Beachten Sie deshalb beim Aufstellen der Geräte einige Grundregeln:

- Die Bildschirmoberkante des Monitors sollte auf Augenhöhe sein und der Schreibtischstuhl passend dazu eingestellt werden.
- Die Auflösung des Monitors sollte hoch eingestellt und Ansichten ggf. vergrößert werden.
- Sorgen Sie für eine helle, blendfreie Beleuchtung und ausreichend Luftfeuchtigkeit.
- Achten Sie auf einen ausreichenden Abstand zwischen Fernseher und Sitzplatz. Als Faustregel gilt: Bildschirmdiagonale x 2,5 = ungefähre Sitzabstand in Zentimetern.

- Achten Sie darauf, Ihr Smartphone oder Tablet nicht direkt vor die Augen zu halten. Und vor allem: Legen Sie es bisweilen aus der Hand – auch wenn es schwer fällt.

Pausen einlegen

Bei längerer einseitiger Belastung, egal ob beim Fernsehen, Handarbeiten oder Surfen im Netz, freuen sich Ihre Augen über eine Pause. Sorgen Sie am besten mit ein wenig Augengymnastik für Entspannung.

Vor Sonne schützen

Bewahren Sie Ihr Augenlicht nicht nur im Sommerurlaub vor allzu großer Sonneneinstrahlung. Achten Sie bei

Sonnenbrillen auf den richtigen UV-Schutz und lassen Sie sich bei Bedarf auch Sonnenbrillen mit Sehschärfe von Ihrem Optiker anpassen.

Warnsignale ernstnehmen

Empfindliche Kinderaugen werden bei verschiedenen kostenlosen Früherkennungsuntersuchungen mitgeprüft. Im Erwachsenenalter steigt bei bestimmten Vorerkrankungen wie Bluthochdruck oder Diabetes das Risiko für eine Augenerkrankung. Ab 50 Jahren tritt vermehrt Altersweitsichtigkeit auf. Gehen Sie daher beim ersten Verdacht zum Arzt. Für Klein und Groß gilt: Wer bereits eine Sehhilfe benötigt, muss regelmäßig zur Nachkontrolle.



Blühende Blickfänge für die kalte Jahreszeit

Kennen Sie eigentlich die schöne Tradition der Barbarazweige? Sie geht auf eine alte christliche Legende zurück, nach der die Jungfrau Barbara am 4. Dezember 306 wegen ihres standhaften Glaubens ihrem Martyrium erlegen sein soll. Wie durch ein Wunder sollen am Weihnachtstag die Blumen auf ihrem Grab die Blüten geöffnet haben.

Die Erinnerung an die heilige Barbara hat bis heute den Brauch erhalten, am 4. Dezember, dem „Barbaratag“, einen Kirschzweig ins Wasser zu stellen. Genau wie die Blumen auf dem Grab der Heiligen beginnt auch dieser, auf wundersame Weise zu blühen. In vielen Gegenden Deutschlands bekommt jedes Familienmitglied seinen eigenen Barbarazweig. Im Volksmund heißt es, demjenigen, dessen Zweig am schönsten aufblüht, ist das Glück im folgenden Jahr besonders hold.

Wenn auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, jetzt Lust auf diese traditionsreiche und stimmungsvolle Blumendekoration bekommen haben: Nur Mut! Die Umsetzung ist denkbar einfach und auch die „Zutaten“ sind problemlos zu beschaffen.

Was Sie benötigen:

Als Barbarazweige eignen sich Winterjasmin, Zaubernuss, Kornellkirsche und andere Zierkirschen sowie Forsythie und Hasel. Die pünktliche Weihnachtsblüte gelingt aber nur, wenn die Pflanzen zuvor einige Male Frost abbekommen haben.

So gehen Sie vor:

Schneiden Sie die Zweig-Enden lang ein oder klopfen Sie das Holz mit einem Hammer leicht an. Die Wasseraufnahmefähigkeit wird so vergrößert. Stellen Sie die Zweige mehrere Stunden in warmes Wasser. Dadurch gaukeln Sie ihnen den Frühlingsbeginn mit steigenden Temperaturen vor. Damit die Rinde der Zweige nicht austrocknet, sollten Sie sie regelmäßig mit zimmerwarmem Wasser einsprühen.





Vom Schandmal zum Wahrzeichen – der Stuttgarter Fernsehturm

Einst wurde er skeptisch beäugt, heute ist er eines der Wahrzeichen der Stadt – der Stuttgarter Fernsehturm. Nach nur 20 Monaten Bauzeit wurde der 217 Meter hohe Turm am 5. Februar 1956 eingeweiht und war damit der erste seiner Art. Auch seine bauliche und architektonische Umsetzung galt als wegweisend und machte ihn zum Prototypen für zahlreiche Nachbauten weltweit.

Geboren wurde die Idee eines Fernsehturms aus der Not: Zu Beginn des regelmäßigen Sendetriebs an Weihnachten 1952 war in der Region Stuttgart nur in den Höhenlagen oder mit Hilfe von Spezialantennen ein mittelmäßiger Empfang möglich. 1953 stellte der Süddeutsche Rundfunk (SDR) daher den Bauantrag für einen rund 200 Meter hohen Stahlgittermast für seine Antennen. Der Stuttgarter Bauingenieur Professor Fritz Leonhardt erfuhr von dem Projekt und entwickelte als Gegenentwurf die Idee eines Betonturmes, der zugleich auch touristisch und gastronomisch genutzt werden konnte. Ein damals revolutionärer Ansatz, der die Führungsetage des SDR begeisterte. Nach monatelangen, zähen Verhandlungen mit der Stadt, die ein finanzielles Desaster befürchtete, bezahlte der SDR den Bau schließlich aus eigenen Mitteln.

Neue Ära im Turmbau

In nur 20 Monaten ab dem ersten Spatenstich am 10. Juni 1954 wurde der Turm vollständig fertiggestellt. Baulich wie architektonisch leitete er den Beginn einer neuen Ära ein und bestand als erster seiner Art aus Stahlbeton. Der Korb wurde fast kreiszylindrisch gestaltet, um den geringstmöglichen Windwiderstand zu erzeugen. Die abgerundeten Kanten verbessern die Strömungsverhältnisse und ersparen den Besuchern sowohl unangenehme Windgeräusche als auch den Blick in die Tiefe. Die unterste der vier Etagen des Korbes beheimatet die Technik, die beiden obersten wurden zunächst als Gasträume genutzt, im Geschoss darunter war die Küche. Nach der Renovierung der Außenhaut des Turms im Jahr 2005 entstand im ehemaligen Restaurantteil eine Ebene für Veranstaltungen,

im obersten Geschoss befindet sich heute das Panoramacafé. In 150 Metern Höhe erwartet die Besucher schließlich die zweigeschossige Aussichtsplattform mit einem beeindruckenden Ausblick bis hin zur Schwäbischen Alb.

Besuchermagnet wiederöffnet

Wütende Proteste von Bürgern, die den Turm bei Baubeginn als Schandmal oder Fremdkörper bezeichneten, verstummten bald. Bereits nach fünf Jahren hatten sich die Baukosten durch die Eintrittsgelder amortisiert. Zahlreiche Auszeichnungen würdigten die bauliche und architektonische Leistung, darunter der Paul-Bonatz-Architekturpreis (1959) und die Aufnahme in die Liste der Kulturdenkmäler (1986). Heute gehört der Fernsehturm mit seinem zeitlosen Design zu den Wahrzeichen Stuttgarts und zieht noch immer viele Besucher an. Umso größer war die Aufregung 2013, als der Turm überraschend wegen mangelnden Brandschutzes geschlossen wurde. Doch seit Januar 2016 ist der Turm wieder zugänglich und setzt laut SWR weltweit neue Sicherheitsmaßstäbe.

Der Fernsehturm und das Panoramacafé sind montags bis donnerstags von 10 bis 23 Uhr geöffnet, freitags bis sonntags und feiertags von 9 bis 23 Uhr. Erwachsene zahlen 7 Euro Eintritt, Kinder von 6 bis 15 Jahren 4 Euro. Das Restaurant Leonhardts im Fuße des Turms öffnet täglich um 11.30 Uhr und schließt montags bis donnerstags um 23, freitags/samstags um 24 und sonntags/feiertags um 22 Uhr. Weitere Informationen unter www.fernsehturm-stuttgart.de.





© Stadtmuseum Stuttgart, Aufnahme: die arge lola

Die Römer in Cannstatt Stadtmuseum zeigt regionale Geschichte

Wussten Sie, dass in Cannstatt bereits vor 250.000 Jahren Menschen lebten? Damit ist er nicht nur der bevölkerungsreichste, sondern auch der älteste Stadtteil Stuttgarts. Das erst in diesem Sommer neu gestaltete „Stadtmuseum Bad Cannstatt“ zeichnet durch beeindruckende Funde und Informationen die wechselvolle Ortsgeschichte nach.

Die Besiedelung Cannstatts schon zur Steinzeit belegt ein fast 1.000 Kilogramm schwerer Travertin (Kalkstein), der die Reste eines Lager- und Schlachtplatzes zeigt. Auch die Römer waren hier zu Hause und sicherten um 90 n. Chr. mit dem Bau eines für etwa 500 Soldaten ausgelegten Reiterkastells „Auf der Steig“ den Limes gegen die Germanen. Selbst nach der Verlegung des Kastells nach Welzheim etwa 60 Jahre später spielte Cannstatt als Straßenverkehrsknotenpunkt weiter eine wichtige Rolle. Verschiedene Szenen des damaligen provincial-römischen Lebens in der Region werden in einem drei Meter langen Diorama – einem Schaukasten mit Modellfiguren und -landschaften – anschaulich dargestellt.

Entwicklung zum Bade- und Kurort
Noch weit bis ins 19. Jahrhundert war das Stadtbild Cannstatts im Zentrum stark mittelalterlich geprägt, was ein detailgetreues Modell belegt. Innerhalb der ständigen Ausstellung können Besucher zudem mehr über das örtliche Literaturgeschehen sowie die ab etwa 1855 einsetzende Industrialisierung erfahren

und einige prominente „Cannstatter“ kennenlernen. Abbildungen und Karten zeichnen die Entwicklung des Ortes von der Verleihung der Stadtrechte im Jahr 1330 über die Entwicklung zum Bade- und Kurort bis hin zur 1905 vollzogenen Vereinigung mit Stuttgart nach. Einzelne spannende Aspekte werden zudem in regelmäßigen Sonderausstellungen vertieft. Untergebracht ist das im Dezember 1988 offiziell eröffnete Museum in der „Klösterle-Scheuer“, einem Nebengebäude des historischen und denkmalgerecht sanierten „Klösterle“. Der Fachwerkbau aus dem Jahre 1463 gilt als das älteste Wohngebäude Stuttgarts.



© Stadtmuseum Stuttgart, Aufnahme: die arge lola

Das Stadtmuseum Bad Cannstatt ist mittwochs von 14 bis 16 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr sowie sonntags von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen und den Museumsflyer finden Sie unter www.stadtmuseum-stuttgart.de.

Termine und Tipps für die Freizeit

22.10.2016 – 23.04.2017

„Die Schwaben. Zwischen Mythos und Marke“, die Bezeichnung „Schwaben“ löst sehr unterschiedliche Assoziationen aus. Welche das sind und warum, zeigt die Große Landesausstellung, Landesmuseum Württemberg, Altes Schloss, Schillerplatz 6, Stuttgart

27.11. – 11.12.2016

„Du gehörst dazu“, Musikfest mit rund 70 Veranstaltungen, die Musik und Kultur altersgerecht vermitteln, Musik greifbar und erlebbar machen, für Kinder ab 4 Jahren und Jugendliche, verschiedene Veranstaltungsorte, www.stuttgarter-musikfest.de

19. – 21.12.2016, 10.00 Uhr

„Die vier Lichter des Hirten Simon“, eine Weihnachtsgeschichte mit Licht und Schatten, Figuren und Musik, FITZ! Zentrum für Figurentheater, Eberhardstraße 61A, Stuttgart

31.12.2016, Start 14.30 Uhr

„Lauf-Cup: 26. Stuttgarter Silvesterlauf“, es werden drei Läufe angeboten unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Fritz Kuhn, Start Lindenhalle Weilmordorf, Solitudestraße 243, Stuttgart

31.12.2016, 17.00 – 18.15 Uhr

„Silvesterkonzert in der Liederhalle“, die letzten Stunden des Jahres mit glanzvollen und festlichen Klängen genießen, Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle, Berliner Platz 1, Stuttgart

23.02.2017, 19.30 Uhr

„Närrischer Wochenmarkt und Kübelrennen“, am Schmotzigen Donnerstag regieren die Narren in Bad Cannstatt. Der Tag beginnt mit dem närrischen Wochenmarkt und endet mit dem Kübelrennen mit prominenten Mannschaften auf dem Marktplatz, Bad Cannstatt

28.02.2017

Stuttgarter Fasnetsumzug, Innenstadt



Wahrheiten rund um Weihnachten

Weihnachten ist bekanntlich nicht nur das Fest der Liebe, sondern auch der Geschenke. Angesichts überfüllter Geschäfte erscheint da die Sorge nicht ganz unbegründet, die wahre Bedeutung dieses christlichen Festes gerade mehr und mehr in Vergessenheit. Doch natürlich gibt es noch viel mehr „Weihnachtswissen“, das uns in der Regel nicht bewusst ist. Heute möchten wir Sie einladen, den seltsamen, interessanten und im wahrsten Sinne des Wortes denkwürdigen Fakten zum Feste auf die Spur zu kommen.

Wer ist der Weihnachtsmann?

Der Weihnachtsmann ist längst nicht so alt, wie er aussieht. Oder sagen wir lieber: So wie er jetzt aussieht, ist er nicht sehr alt. Denn erst 1931 prägte eine Werbekampagne von Coca Cola das heutige Bild des Weihnachtsmanns in den typischen Farben des Limonadenherstellers Rot und Weiß. Überhaupt stammen sämtliche moderne Vorstellungen, etwa der Wohnort am Nordpol, die Kaminkletterei oder das Rentier Rudolf, aus Amerika.

Und was ist mit dem Nikolaus?

Der Nikolaus ist viel älter. Er geht auf den Bischof Nikolaus von Myra zurück, der im 4. Jahrhundert lebte. Als Schutzpatron der Kinder wurde er verehrt und erhielt später als strafenden Begleiter Knecht Ruprecht an seine Seite. Sein Namenstag ist natürlich der 6. Dezember, an dem noch heute die Kinder mit Leckereien beschenkt werden.

Dann gibt es noch das Christkind?

Auch wenn der Gedanke nahe liegt, das Christkind darf nicht mit dem Christus-

kind verwechselt werden. Es handelt sich also nicht um Jesus. Es wäre ja auch etwas zu viel verlangt, wenn ein Neugeborenes am gleichen Abend schon Geschenke verteilen müsste. Wahrscheinlich hat Martin Luther das Christkind „erfunden“. Da er den Heiligenkult insgesamt kritisch sah, wollte er auch den Nikolaus nicht mehr verehren. Daher ersetzte er ihn durch den „Heiligen Christ“. Im Laufe der Jahre machten die Protestanten daraus das Christkind, mit dem sie die Vorstellung eines jungen, engelsgleichen Geschöpfes verbanden.

Und wieso gibt es die Weihnachtsinsel?

Merkwürdigerweise gibt es gleich zwei Weihnachtsinseln, die allerdings weit über 5.000 Kilometer voneinander entfernt liegen. Die eine liegt im Pazifik und gehört zum Inselstaat Kiribati, die andere liegt im Indischen Ozean und gehört zu Australien.

Ihren Namen verdanken beide Inseln ihren jeweiligen Entdeckern, die hier am 24. bzw. 25. Dezember erstmalig an Land gingen – und denen scheinbar kein besserer Name einfiel.

Das berühmteste Weihnachtslied?

Als ein Dorfschullehrer und ein Hilfspfarrer in einem kleinen Dorf nahe Salzburg am Heiligen Abend 1818 gemeinsam ihr selbst gedichtetes Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ vorspielten, ahnten sie vermutlich nicht, dass das Lied, weltweit in 300 Sprachen und Dialekte übersetzt, das erfolgreichste Weihnachtslied aller Zeiten würde. Die Dorfkapelle, in der das Lied erstmalig erklang, gibt es heute nicht mehr. Doch die Stille-Nacht-Kapelle, die an gleicher Stelle zur Erinnerung errichtet wurde, ist heute ein beliebtes Reiseziel für Besucher aus aller Welt.





Wer versteckt sich da?



--	--	--	--	--	--	--	--	--

Natürlich hast du das kleine Eichhörnchen sofort erkannt. Aber kennst du auch seine Lieblingspeise?

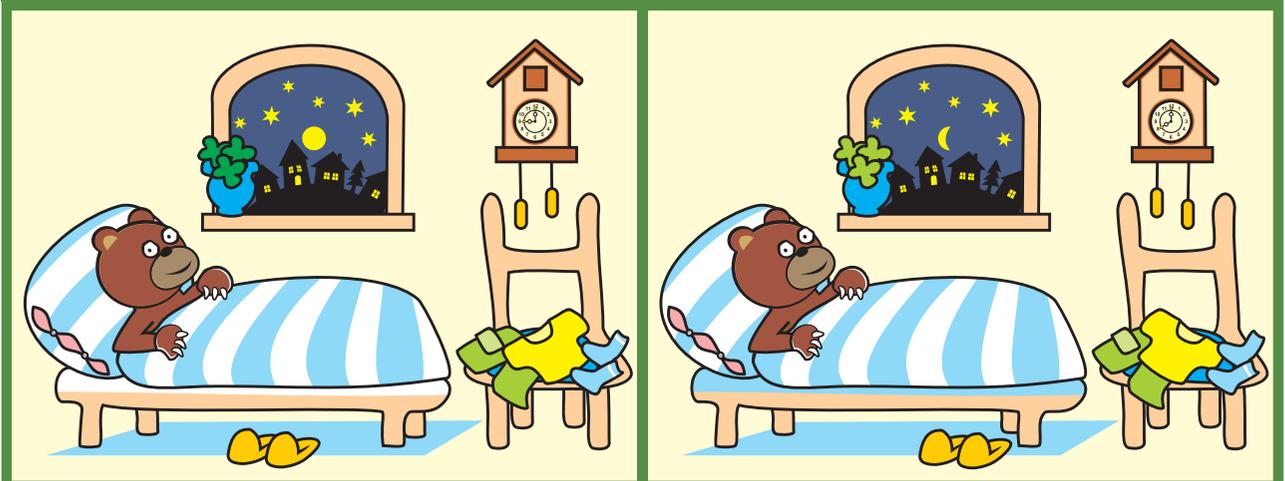
Setze das Bild des Eichhörnchens in der richtigen Reihenfolge zusammen, trage die Buchstaben in die weißen Kästchen ein und du hast das Lösungswort.

Hast du das Rätsel wieder gemeistert? Super, dann schick das Lösungswort gleich per Post mit der Antwortkarte oder per E-Mail unter dem Stichwort „Kinderrätsel“ an die Redaktion (Adresse s. Rückseite).

Mitmachen lohnt sich, denn die Chancen auf einen Gewinn sind wirklich gut – versprochen! Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir Gutscheine für den Media Markt.

Teilnahmebedingungen: Alle Kinder von 5 bis 14 Jahren. Bitte alle Einsendungen mit Namen, Adresse und Altersangabe versehen. Einsendeschluss: 13. Januar 2017.

Finde die neun Unterschiede





Rätsel

Mitmachen und gewinnen!

Wer diese Ausgabe aufmerksam durchgelesen hat, kann unsere fünf Rätselfragen sicher mit Leichtigkeit beantworten. Schreiben Sie die Antworten einfach in die dafür vorgesehenen Felder und bilden Sie aus den sechs ausgewählten Buchstaben das Lösungswort. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung verlosen alle WeitBlick-Unternehmen zusammen insgesamt zwölf Gutscheine in Höhe von je 100 Euro für den Drogeriemarkt Müller.

[1] Wie heißt das Radeln auf Kufen?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

[2] Wer hat seinen Namenstag am 6. Dezember?

11	12	13	14	15	16	17	18
----	----	----	----	----	----	----	----

[3] Welcher Jungfrau verdankt der 4. Dezember seinen Namen?

19	20	21	22	23	24	25
----	----	----	----	----	----	----

[4] Welches Bauwerk gehört zu den Wahrzeichen Stuttgarts?

26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

[5] In welches Gebiet führte uns die letzte Leserreise?

37	38	39	40	41
----	----	----	----	----

5	12	15	23	29	41
---	----	----	----	----	----

Schicken Sie Ihre Lösung bitte per Post auf nebenstehender Antwortkarte oder als E-Mail unter dem Stich-

wort „Mitmachen und gewinnen“ an weitblick@vdk-baugenossenschaft.de. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder und Mieter der VdK-Baugenossenschaft Baden-Württemberg eG Stuttgart. Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der Genossenschaft sind ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 13. Januar 2017.



Ihre Ansprechpartner

Geschäftsführender Vorstand

Alexandra Schäfer Tel. 0711 268430-6 info@vdk-baugenossenschaft.de

Vermietung

Gabriela Beeking Tel. 0711 268430-75 beeking@vdk-baugenossenschaft.de

Mietenbuchhaltung

Heike Fischer Tel. 0711 268430-77 fischer@vdk-baugenossenschaft.de

Mieterservice

Jana Müller Tel. 0711 268430-84 mueller@vdk-baugenossenschaft.de



Impressum

„WeitBlick“
Magazin der
VdK-Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG Stuttgart

Herausgeber und Redaktion:
VdK-Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG Stuttgart
Urbanstraße 81, 70190 Stuttgart
Tel. 0711 268430-6, Fax 0711 268430-80
weitblick@vdk-baugenossenschaft.de
www.vdk-baugenossenschaft.de

Ausgabe 21 | 2016
Auflage: 1.400 Stück

Verantwortlich für den Inhalt:
Alexandra Schäfer

Konzept, Text, Gestaltung und Realisation:
stolp + friends
Marketinggesellschaft mbH
Tel. 0541 800493-0
info@stolpundfriends.de
www.stolpundfriends.de

Druck: Günter Druck, Georgsmarienhütte



VdK
Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG
Stuttgart

Urbanstraße 81, 70190 Stuttgart
Tel. 0711 268430-6, Fax 0711 268430-80
www.vdk-baugenossenschaft.de

Öffnungszeiten:
mittwochs: 8 – 16 Uhr
oder nach Vereinbarung



Kids und Co.

Die Lieblingspeise des
Eichhörnchens ist die

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--



Rätsel

Mitmachen
und
gewinnen!

Das Lösungswort aus den
fünf Rätselfragen lautet

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Was tun, wenn's piept?



Was tun, wenn's piept?

Sie warnen vor Feuer, schlagen aber auch bei Wasserdampf, Kerzenruß oder Zigarettenqualm Alarm. So reagieren Sie richtig, wenn der Rauchwarnmelder piept.

Erster Schritt: Prüfen!

Schlägt Ihr eigener Rauchwarnmelder Alarm, finden Sie die Ursache und schalten Sie ihn bei Fehlalarm ab. Kommt der Alarm von einem Nachbarn, öffnen Sie die Fenster und achten Sie auf Brandgeruch. Gibt der Nachbar vielleicht schon Entwarnung? Haben Sie oder ein anderer Nachbar einen Schlüssel zur Wohnung, um nachzuschauen?

Wenn's wirklich brennt:

1. Warnen Sie Ihre Nachbarn!
2. Verlassen Sie das Haus und bringen Sie sich in Sicherheit. Benutzen Sie die Treppe, niemals den Aufzug! Auf dem Weg alle Türen und Fenster schließen.
3. Rufen Sie die Feuerwehr unter 112.

Was tun bei häufigem Fehlalarm?

Dass ein Rauchmelder Alarm schlägt, wenn Sie etwa nach dem Duschen oder beim Kochen die Tür zum Flur offenlassen, ist normal und ein Zeichen dafür, dass er funktioniert. Schlägt ein Rauchmelder häufig ohne erkennbaren Grund Alarm, wenden Sie sich bitte an unseren Mieterservice unter 0711 268430-84.

Absender:

Erwachsenenrätself: Vorname, Name

Kinderrätself: Vorname, Name

Alter

Straße

PLZ, Ort



Entgelt
zahlt
Empfänger

Antwort

Vdk-Baugenossenschaft
Baden-Württemberg eG Stuttgart
Urbanstraße 81
70190 Stuttgart